Finanzielle Anreize überprüfen

Ziel 5 *Negative Auswirkungen von bestehenden finanziellen Anreizen auf die Biodiversität werden bis 2020 aufgezeigt und wenn möglich vermieden. Wo sinnvoll werden neue positive Anreize geschaffen.*

Das heutige Steuer- und Finanzsystem (Subventionen im weiteren Sinn) enthält neben biodiversitätsfördernden Anreizen auch solche, die möglicherweise zu einem Biodiversitätsverlust führen. Bestehende Subventionen müssen deshalb überprüft und optimiert werden (z.B. in den Bereichen Infrastruktur, Verkehr, Wohnungswesen oder Landwirtschaft). Dort, wo ein ausgeprägtes Marktversagen vorliegt, sind weitere Anreizmechanismen zu prüfen (z.B. Zersiedelung).

Ökosystemleistungen bewerten

Ziel 6 *Ökosystemleistungen werden bis 2020 quantitativ erfasst. Dies erlaubt es, sie in der Wohlfahrtsmessung als ergänzende Indikatoren zum Bruttoinlandprodukt und bei Regulierungsfolgenabschätzungen zu berücksichtigen.*

Ökosysteme regulieren den Wasserhaushalt, erhalten die Bodenfruchtbarkeit, stellen eine erholsame Umgebung zur Verfügung – ohne dass diese und viele andere essenzielle Leistungen Eingang finden bei der Messung der Wohlfahrt. Ökosystemleistungen müssen in Zukunft bei öffentlichen wie privaten Entscheidungen und im Wirken von Marktmechanismen stärker berücksichtigt werden. Deshalb entwickelt der Bund für die Wohlfahrtsmessung – in Ergänzung des Bruttoinlandprodukts – Indikatoren, mit denen sich die Leistungen der Ökosysteme erfassen lassen.

Handlungskompetenz verbessern

Ziel 7 *Wissen über Biodiversität ist in der Gesellschaft bis 2020 ausreichend vorhanden und schafft die Basis dafür, dass Biodiversität von allen als eine zentrale Lebensgrundlage verstanden und bei relevanten Entscheidungen berücksichtigt werden kann.*

Biodiversität ist überraschend. Angesichts der 46 000 Arten, 235 verschiedenen Lebensraumtypen und unzähligen Sorten, Rassen und Unterarten, die in der Schweiz beschrieben sind, entdecken Forschende immer wieder faszinierende neue Zusammenhänge. Verwaltung, Praxis, Politik und Öffentlichkeit können ihre Verantwortung bei der Erhaltung und Förderung der Biodiversität nur wahrnehmen, wenn sie Zugang haben zu diesem Wissen und wenn sie über entsprechende Handlungskompetenzen verfügen. Mit der Strategie Biodiversität Schweiz fördert der Bund den Austausch von Informationen, die Sensibilisierung, die Bildung und Beratung sowie die Forschung zur Biodiversität.

Mehr Qualität im Siedlungsraum

Ziel 8 *Die Biodiversität im Siedlungsraum wird bis 2020 so gefördert, dass der Siedlungsraum zur Vernetzung von Lebensräumen beiträgt, siedlungsspezifische Arten erhalten bleiben und der Bevölkerung das Naturerlebnis in der Wohnumgebung und im Naherholungsgebiet ermöglicht wird.*

Biodiversitätsreiche Flächen sind qualitativ hochwertige Erlebnis- und Erholungsräume. Biodiversität im Siedlungsraum erhöht die Lebensqualität und stellt damit einen wichtigen Standortfaktor dar. Das Potenzial für mehr Biodiversität in Gärten, Park- und Grünanlagen, auf Flachdächern, Bahnarealen, Baustellen, Brachen, Mauern, an Gebäudefassaden, in Weihern oder Dorfbächen ist erst wenig genutzt. Mehr biologische Vielfalt im Siedlungsraum erhöht die Durchlässigkeit und Vernetzung der ganzen Landschaft. Menschen können die Natur wieder vermehrt direkt vor der eigenen Haustüre erleben und sich in einer naturnahen Umgebung erholen.

Biodiversität weltweit

Ziel 9 *Das Engagement der Schweiz auf internationaler Ebene für die Erhaltung der globalen Biodiversität ist bis 2020 verstärkt.*

Funktionierende Ökosysteme sind überall auf der Welt eine zentrale Voraussetzung für das Wohlergehen der Bevölkerung. Die Erhaltung der Biodiversität ist in Entwicklungsländern ein wichtiges Element der Armutsbekämpfung.
Indem die Schweiz mit ihren wirtschaftlichen Aktivitäten im Ausland natürliche Ressourcen beansprucht, trägt sie auch eine Mitverantwortung für deren Erhaltung.
Bei der Entwicklung von Medikamenten wird weltweit nach Wirkstoffen geforscht, die von Tieren oder Pflanzen stammen. Ein starkes Engagement für die globale Biodiversität ist nicht zuletzt auch aus diesem Grund im Interesse der Schweiz.

Biodiversität messen

Ziel 10 *Die Überwachung der Veränderungen von Ökosystemen, Arten und der genetischen Vielfalt ist bis 2020 sichergestellt.*

Der Verlust von Biodiversität geschieht meist schleichend und wird oft erst dann bemerkt, wenn wichtige Ökosystemleistungen ausfallen. Um die Werte der Biodiversität langfristig zu sichern, überwacht der Bund ihren Zustand und macht die Ergebnisse öffentlich zugänglich.

Aktionsplan zur Entwicklung von Massnahmen

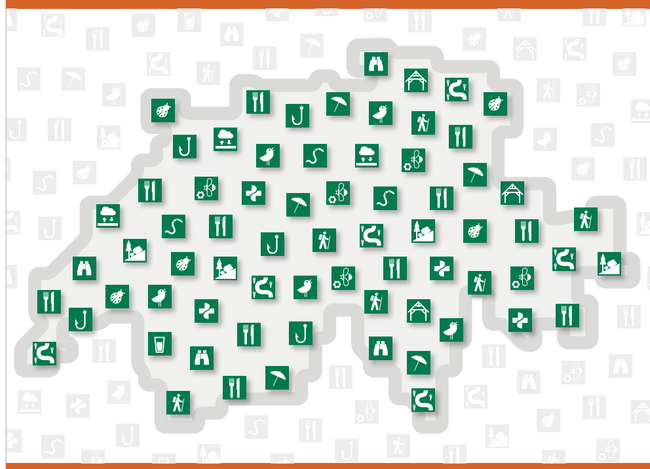
Der Bund wird die zehn Ziele der Strategie Biodiversität Schweiz zusammen mit den betroffenen Akteuren bis April 2014 in einem Aktionsplan konkretisieren.
Die bestehenden gesetzlichen Grundlagen haben sich bewährt. Inwiefern punktuelle Anpassungen nötig sind, wird sich bei der Erarbeitung des Aktionsplans zeigen.
Innerhalb des UVEK wird das Bundesamt für Umwelt (BAFU) unter Einbezug der zuständigen Bundesstellen mit der Begleitung des Projekts zur Erstellung des Aktionsplans beauftragt.

Aktuelle Informationen zur Biodiversitätsstrategie und ihrer Umsetzung finden sich unter www.bafu.admin.ch/biodiversitaetsstrategie

Impressum
Herausgeber: Bundesamt für Umwelt (BAFU). Das BAFU ist ein Amt des Eidg. Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK).
Konzept, Text, Redaktion: Oliver Graf (dialog:umwelt), Gregor Klaus
Begleitung BAFU: Sarah Pearson, Charlotte Schläpfer
Lektorat: Jacqueline Dougoud
Gestaltung: Grafikwerkstatt upart, Bern
Fotos Vorderseite: Markus Jenny (1, 2, 4); iStockphoto.com/Krakozawr (3)
Fotos Rückseite: Markus Jenny (1, 2,); BAFU/AURA, E. Ammon (3); AURA (4, 5)
Kostenloser Bezug der gedruckten Fassung sowie PDF-Download:
www.bafu.admin.ch/ud-1056-d, Bestellnummer: 810.400.067d
Hinweis: Diese Publikation ist auch in französischer und italienischer Sprache erhältlich. © BAFU 2012

> Kurzporträt Strategie Biodiversität Schweiz

Gemeinsam die Vielfalt des Lebens erhalten und nachhaltig nutzen



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Umwelt BAFU

Leistungen der Biodiversität

- Fruchtbare Böden
- Nahrungsmittelvielfalt
- Schädlingskontrolle
- Bestäubung von Kulturpflanzen
- Fische und jagdbare Wildtiere
- Wirkstoffe für Arzneimittel
- Erholungsgebiete
- Naturbeobachtungen
- Wandergebiete
- Sauberes Trinkwasser
- Hochwasserschutz
- Schutz vor Steinschlag
- Bauholz
- Attraktive Landschaften
- Klimaregulation

Biodiversität ist eine existenzielle Grundlage des Lebens. Weltweit, aber auch in der Schweiz befindet sie sich in einem gefährdeten Zustand. Die Erhaltung der Biodiversität ist deshalb von hoher Dringlichkeit. Im Auftrag von Bundesrat und Parlament hat das Bundesamt für Umwelt (BAFU) gemeinsam mit Fachpersonen sowie Vertreterinnen und Vertretern relevanter Sektoren eine nationale Biodiversitätsstrategie erarbeitet. Ihre zehn strategischen Ziele beschreiben die Handlungsschwerpunkte für die kommenden Jahre bis 2020.

Lebensgrundlage sichern

Biodiversität ist überall: In der Umgebung, der Nahrung, den Kleidern. Die Vielfalt der Lebensräume, der Tier- und Pflanzenarten und ihre genetische Diversität bilden die Grundlage des Lebens. Biodiversität versorgt uns beispielsweise mit Nahrungsmitteln, Trinkwasser, sauberer Luft, Holz, schönen Landschaften und Arzneimitteln. Ohne Biodiversität wird es langfristig nicht möglich sein, die wachsende Zahl der Menschen auf diesem Planeten zu ernähren. Wir werden dazu auf Arten oder genetische Ressourcen zurückgreifen müssen, die wir heute noch nicht berücksichtigen (z.B. Algen zur Ernährung) und deren Nutzen wir noch nicht kennen. Kurz: Biodiversität sichert unser Überleben und ist von grösstem volkswirtschaftlichem Wert.
Allerdings hat sich der Zustand der Biodiversität weltweit verschlechtert, wie wissenschaftliche Studien nachweisen. Viele Leistungen der biologischen Vielfalt sind daher gefährdet. Diese Entwicklung gilt es zu stoppen. Die Vereinbarung von Nagoya durch die Staatengemeinschaft hat den Willen dazu deutlich gemacht. Einfach wird das nicht, steigt doch die Nachfrage nach Land für Siedlungen und Infrastrukturen einerseits sowie für die Produktion von Nahrungsmitteln andererseits weiterhin an. Diesen Perspektiven hat die Politik Rechnung zu tragen. Deshalb haben wir die Biodiversitätskonvention ratifiziert. Deshalb haben wir uns 2010 am internationalen Jahr der Biodiversität beteiligt. Deshalb gibt der Bund mit der Strategie Biodiversität Schweiz allen Sektoren in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik klare Ziele vor.
Umgesetzt wird die Strategie mit einem Aktionsplan, den der Bundesrat bis im Frühjahr 2014 beschliessen wird. Damit entsprechen wir auch einem Auftrag des Parlaments. Die Umsetzung der Strategie ist ein Gebot der ökonomischen Vernunft. Die Erhaltung der Biodiversität ist gleichzeitig auch ein ethischer Auftrag, das Leben in seiner ganzen Vielfalt für uns und für künftige Generationen zu bewahren.

Bundesrätin Doris Leuthard

Vorsteherin des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK)

Zehn Ziele bis 2020

Die Strategie Biodiversität Schweiz, die der Bundesrat 2012 beschlossen hat, formuliert in zehn Zielen die Schwerpunkte, an denen sich die Akteure aus Bund, Kantonen und Gemeinden sowie Private in den kommenden Jahren orientieren müssen, um die Biodiversität und ihre Ökosystemleistungen langfristig zu erhalten und zu fördern. Der Schutz der Biodiversität ist keine neue Aufgabe; die rasch voranschreitende Verschlechterung der Biodiversität macht aber ein deutlich stärkeres und gemeinsames Engagement dringend nötig.

Nachhaltige Nutzung fördern

Ziel 1 *Die Nutzung von natürlichen Ressourcen und Eingriffe in diese erfolgen bis 2020 nachhaltig, sodass die Erhaltung der Ökosysteme und ihrer Leistungen sowie der Arten und der genetischen Vielfalt sichergestellt ist.*

Land- und Waldwirtschaft, Jagd und Fischerei, Tourismus, Handel und Konsum profitieren von Leistungen der Ökosysteme. Gleichzeitig übt die Landnutzung grossen Einfluss auf den Zustand der Biodiversität aus. Ist die Nutzung nachhaltig, kann dies die Biodiversität fördern; wird die Nachhaltigkeit nicht berücksichtigt, droht dagegen der Verlust von Ökosystemleistungen.
Damit die Biodiversität erhalten bleibt, ist sie bereits bei der Raumplanung zu berücksichtigen. Die wald- und landwirtschaftliche Bewirtschaftung muss auf der ganzen Fläche ökologischen Anforderungen Rechnung tragen. Wenn Verkehr und Siedlungen Fläche beanspruchen oder Gewässer für die Energieproduktion genutzt werden, ist eine Abstimmung mit den Anforderungen zur Erhaltung der Biodiversität nötig. Auch die Aktivitäten von Jagd, Fischerei, Tourismus, Sport und Freizeit müssen die Bedürfnisse der Biodiversität berücksichtigen. Marktwirtschaftliche Instrumente und Anreize sollen dazu beitragen, Handel und Konsum biodiversitätsfreundlicher zu gestalten.

Überlebenshilfe für Arten

Ziel 3 *Der Erhaltungszustand der Populationen von National Prioritären Arten wird bis 2020 verbessert und das Aussterben so weit wie möglich unterbunden. Die Ausbreitung von invasiven gebietsfremden Arten mit Schadenspotenzial ist eingedämmt.*

Der Bund setzt den Schwerpunkt der Artenförderung auf einheimische Arten, für die die Schweiz besondere Verantwortung trägt. Diese «National Prioritären Arten» sollen langfristig in der Schweiz überleben. Die Förderprogramme basieren auf bestehenden Schutz- und Förderinstrumenten, nutzen Synergien mit den Sektoralpolitiken und fördern gleichzeitig verschiedene prioritäre Arten. Gleichzeitig werden Einfuhr und Ausbreitung gebietsfremder invasiver Arten verhindert.

Genetische Vielfalt als Chance

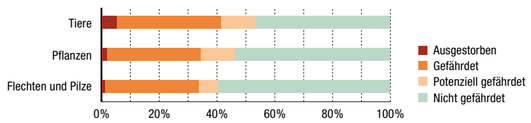
Ziel 4 *Die genetische Verarmung wird bis 2020 gebremst, wenn möglich gestoppt. Die Erhaltung und die nachhaltige Nutzung der genetischen Ressourcen, einschliesslich der Nutztiere und Kulturpflanzen, werden gesichert.*

Mit einer hohen genetischen Vielfalt können sich wild lebende Tier- und Pflanzenarten sowie Kulturpflanzen und Nutztiere an wandelnde Umweltbedingungen anpassen. Genetische Vielfalt ist das Ausgangsmaterial der Evolution, die Versicherung gegen Ernteausfälle oder Auswirkungen des Klimawandels und ein Grundstock für Entdeckungen und neue Entwicklungen, beispielsweise in der Pharmazie.

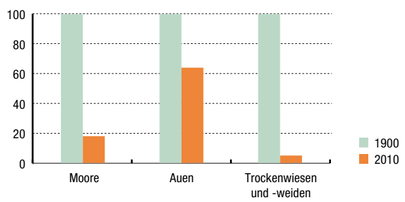
Biodiversität schreibt rote Zahlen

Der Schweiz ist es in den letzten zehn Jahren nicht gelungen, den anhaltenden Verlust an Biodiversität signifikant zu reduzieren. Dies hat uns der *4. Nationalbericht der Schweiz zur Umsetzung der Biodiversitätskonvention* deutlich vor Augen geführt. Eine klare Sprache sprechen die Roten Listen: Die wissenschaftlichen Analysen zeigen, dass über ein Drittel aller Tier-, Pflanzen- und Pilzarten starke Verluste erlitten haben. Ihre Bestände und Verbreitungsgebiete sind so weit geschrumpft, dass sie als bedroht eingestuft werden. Jede vierzigste in der Schweiz heimische Art ist bereits ausgestorben. Gleichzeitig sind viele Lebensräume selten geworden. Die ökologische Qualität der verbliebenen, meist stark zerschnittenen Flächen verschlechtert sich vielerorts. Mittel- bis langfristig sind damit zentrale Leistungen der Ökosysteme nicht mehr garantiert.

Bedrohte Arten *Anteil der ausgestorbenen, gefährdeten und potenziell gefährdeten Tier-, Pflanzen- und Pilzarten in der Schweiz.* Datenquelle: Bundesamt für Umwelt 2011



Verlust von Fläche *Vergleichsbasis (= 100 %) ist das Jahr 1900. Auen und Moore haben bereits im 19. Jahrhundert bedeutende Flächen verloren.*
Quelle: Akademie der Naturwissenschaften SCNAT 2010



Vielfalt des Lebens

Biodiversität bedeutet Vielfalt des Lebens. Sie umfasst die unterschiedlichen Lebensräume und Ökosysteme, die verschiedenen Arten von Tieren, Pflanzen, Pilzen und Mikroorganismen und die genetische Vielfalt innerhalb der Arten, wie sie in den verschiedenen Obst- und Getreidesorten zum Ausdruck kommt.

Ökosysteme erbringen essenzielle Leistungen:
- Versorgung mit Nahrung, Heilmitteln, Holz, Fasern, genetischen Ressourcen
- Regulierung von Klima, Krankheitserregern, Wasserkreislauf, Luftqualität
- Beitrag zur Erholung, Gesundheit, Ästhetik, Identifikation
- Bildung von Böden, Aufrechterhaltung von Nährstoffkreisläufen und andere unterstützende Leistungen

Ökologische Infrastruktur sichern

Ziel 2 *Zur Sicherung des Raumes für die langfristige Erhaltung der Biodiversität wird bis 2020 eine ökologische Infrastruktur von Schutzgebieten und Vernetzungsgebieten aufgebaut. Der Zustand der gefährdeten Lebensräume wird verbessert.*

Biodiversität benötigt Raum. Besonders im Mittelland sind die meisten naturnahen Flächen jedoch klein sowie isoliert und erfüllen ihre ökologischen Funktionen nur ungenügend. Oft sind sie wenig mehr als Inseln in einem Meer aus Häusern, Strassen und intensiv genutzten Flächen.
Zur Erhaltung der Biodiversität hat die Schweiz deshalb Schutzgebiete ausgewiesen – beispielsweise Moore, Auen und weitere Biotope von nationaler Bedeutung oder kommunale, kantonale und private Schutzgebiete. Mit der Strategie Biodiversität Schweiz möchte der Bund die verschiedenen Mosaiksteine bis 2020 zu einer funktionsfähigen ökologischen Infrastruktur aus naturnahen Flächen vernetzen. Die bestehenden Schutzgebiete müssen dazu aufgewertet, stellenweise ergänzt und mit zusätzlichen Vernetzungsgebieten untereinander verbunden werden.